Mit mehreren Sprachen aufwachsen

Handreichungen
für Eltern und
Pädagog*innen

Damit das mehrsprachige Kind in all seinen Sprachen ankommen kann, braucht es erwachsene Bezugspersonen, die ihm die Freude an all seinen Sprachen vermitteln, die konsequent diese Sprachen anwenden und geduldig sind mit den Herausforderungen, die aufkommen können. Freude, Konsequenz und Geduld sind der Nährboden für eine gelungene Zwei- und Mehrsprachigkeit.

– Zwetelina Ortega –

IMPRESSUM:
Herausgeber und Medieninhaber:
Gabriela Novak-Karall, Kroatisches Zentrum – Wien (Hrvatski centar – Beč) und Mag.ª Zwetelina Ortega, Linguamulti
Text und inhaltliche Gestaltung: Mag.ª Zwetelina Ortega
Redaktionelle Mitarbeit: Tina Cakara, Gabriela Novak-Karall
Wissenschaftliche Mitarbeit: ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Peter Cichon
Lektorat: Mag.ª Belinda Mautner
Gestaltung: Gerald Waibl
Druck: Gröbner-Druck, Oberwart
Fotos: Linguamulti, shutterstock.com/Frogella (Coverillustration, S. 24, S. 40), shutterstock.com/Robert Kneschke (S. 8), shutterstock.com/Zamrznuti tonovi (S. 10), shutterstock.com/shurkin_son (S. 15), shutterstock.com/fizkes (S. 17, S. 33), shutterstock.com/Ground Picture (S. 21), shutterstock.com/New Africa (S. 23), shutterstock.com/Pixel-Shot (S. 25), shutterstock.com/Maria Symchych (S. 35), shutterstock.com/adriaticfoto (S. 37), shutterstock.com/Sun Shock (S. 38)

In Zusammenarbeit mit dem Kroatischen Kulturverein im Burgenland (Hrvatsko kulturno društvo).

Wien, 2022
Finanziert aus Mitteln der Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramts.

Inhaltsverzeichnis

Mit mehreren Sprachen aufwachsen 4

Kapitel 1
Das Einmaleins der Mehrsprachigkeit – ein Überblick 6

Kapitel 2
Gesellschaftliche und politische Herausforderungen 10

Kapitel 3
Sprache beginnt lange vor dem ersten Wort – wie Babys Sprachen erwerben 14

Kapitel 4
Es sprießen die Sprachen – Kinder von Anfang an sprachlich gut begleiten 16

Kapitel 5
Im Sprachensalat – wenn Kinder die Sprachen vermischen 20

Kapitel 6
„Lies mir vor, erzähle mir eine Geschichte!“ – wenn Sprache spannend wird 24

Kapitel 7
Sprechen, verstehen, schreiben und lesen – mehr als nur eine Sprache für zu Hause 26

Kapitel 8
„In meinem Leben haben viele Sprachen Platz“ – mehr als bilingual 28

Kapitel 9
„Ich mag deine Sprache nicht mehr“ – Kinder langfristig für ihre Zweisprachigkeit motivieren 32

Kapitel 10
Sprache und Identität – wenn Sprachen unsere Persönlichkeit formen 36

Lektüreempfehlungen 39

RATGEBER FÜR ELTERN UND PÄDAGOG*INNEN

Mit mehreren Sprachen aufwachsen

Warum dieser Ratgeber? Den Herausgeberinnen dieses Ratgebers, Gabriela Novak-Karall vom Kroatischen Zentrum – Wien (Hrvatski centar – Beč) und Zwetelina Ortega vom Bildungs- und Beratungsinstitut Linguamulti, ist es ein Anliegen, die Sprachenvielfalt von zwei- und mehrsprachigen Familien zu bewahren sowie Eltern und Pädagog*innen dabei zu unterstützen, das Burgenländischkroatische, aber auch alle weiteren Sprachen, die Menschen in Österreich neben Deutsch verwenden, an die nächste Generation weiterzugeben.

Eltern und Pädagog*innen kommt dabei eine wichtige spracherzieherische Funktion zu. Deshalb richtet sich der Ratgeber „Mit mehreren Sprachen aufwachsen" im Speziellen an sie.

Zum Thema Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit halten sich leider immer noch viele falsche Vorurteile. Ein solches Vorurteil besteht zum Beispiel darin, dass Eltern darüber in Sorge sind, ob ihr in einem zweisprachigen Umfeld aufwachsendes Kind verspätet zu sprechen beginnen wird. Aus Furcht vor einer defizitären Einstiegskompetenz ihrer Kinder in der Unterrichtssprache beginnen auch manche Eltern kurz vor Schuleintritt, mit dem Kind ausschließlich auf Deutsch zu sprechen, und verdrängen die andere Familiensprache aus dem Alltag. Diese und weitere Vorurteile und Sorgen wollen wir mit dem Ratgeber auflösen und als unbegründet abklären. Unser Ziel ist es, den Familien und Pädagog*innen die Angst vor einer mehrsprachigen Erziehung zu nehmen, damit sie mit Freude und Motivation an die Vermittlung aller Sprachen der Kinder herangehen können. Wir wollen Ideen und Möglichkeiten eröffnen, entspannt und lustvoll am Erhalt und Ausbau der eigenen und familiären Zweisprachigkeit zu arbeiten, egal um welche Sprachen es sich dabei handelt, sei es eine Sprache der Volksgruppen oder seien es Sprachen, die durch Einwanderung nach Österreich gekommen sind. Wir sind der Überzeugung, dass jede Sprache wertvoll ist und es wert ist, weitergegeben zu werden.

Das Kroatische Zentrum – Wien und das Bildungs- und Beratungsinstitut Linguamulti verbindet eine langjährige Zusammenarbeit in der Elternbildung, in der Sprachförderung und sprachlichen Begleitung der bilingualen Kindergruppe Viverica und in der Professionalisierung der pädagogischen Arbeit. Der Ratgeber beinhaltet Handreichungen, konkrete Tipps, die alltagsorientiert und leicht umsetzbar sind, sowie Literaturempfehlungen. Um dabei den Leser*innen Sicherheit in ihrer Spracherziehung zu geben, erklären und untermauern wir die Inhalte mit Hinweisen auf den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung und der Lehrpraxis zum Thema Mehrsprachigkeit.

Vor allem wollen wir Antworten auf wichtige Fragen sowie Unterstützung und Halt für Eltern und Pädagog*innen zu Sorgen geben, die uns im Laufe unserer langjährigen Tätigkeit immer wieder begegnen. Einige davon sind:

- Wie geht man in der Familie damit um, wenn Vater und Mutter unterschiedliche Erstsprachen haben?
- Überfordert man das Kind mit zu vielen verschiedenen Sprachen?
- Wenn sich Kinder einen größeren Wortschatz angeeignet haben, vermischen sie manchmal die Sprachen. Wie geht man damit um?
- Wenn Kinder beim Sprechen Fehler machen, fragen sich Eltern, wie sie ihrem Kind das „richtige Sprechen" beibringen.
- Wie soll es mit der Zweisprachigkeit weitergehen, wenn das Kind mit der Schulausbildung beginnt?
- Können Medien die Zweisprachigkeit unterstützen und wenn ja, auf welche Art und Weise?

Wir hoffen, Sie finden in diesem Ratgeber Antworten für Ihre individuelle mehrsprachige Familiensituation oder die Situation in Kindergarten und Schule. Aber vor allem hoffen wir, dass Sie durch diesen Ratgeber inspiriert werden, Kinder auf dem Weg ihrer mehrsprachigen Entwicklung zu begleiten und zu motivieren.

Mit mehreren Sprachen aufzuwachsen, birgt viele Vorteile für die Entwicklung des Kindes, aber damit sich diese Vorteile voll entfalten können, bedarf es gut reflektierter spracherzieherischer Begleitung!

Gabriela Novak-Karall
Kroatisches Zentrum – Wien / Hrvatski centar – Beč

Zwetelina Ortega
Linguamulti

Projektträger und Herausgeber:

Das **Kroatische Zentrum – Wien** (Hrvatski centar – Beč) ist eine Organisation der kroatischen Volksgruppe in Österreich und versteht sich als interkulturelle Einrichtung, die zahlreiche Kooperationen mit Vereinen und Institutionen aus Wien, dem Burgenland, den anderen Bundesländern und den Nachbarländern eingeht. Es bietet neue Perspektiven und Entfaltungsmöglichkeiten für das Eigenleben der Volksgruppe und für die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und der Mehrheitsbevölkerung.

Linguamulti ist ein europaweit agierendes Bildungs- und Beratungsinstitut mit Sitz in Wien. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Professionalisierung im Umgang mit Mehrsprachigkeit sowie die Unterstützung von Eltern in der alltäglichen Sprachvermittlung im familiären Kontext. Linguamulti bietet Beratung, Workshops und Fortbildungen an und arbeitet mit Eltern, Lehrer*innen, Elementarpädagog*innen, Kindern und Jugendlichen zusammen, aber auch mit Unternehmen, staatlichen Organisationen, NGOs und Institutionen im akademischen Bereich. Unsere Expertise beruht auf wissenschaftlichem Know-how und langjähriger persönlicher Erfahrung. Geleitet wird Linguamulti von der Philologin Mag.ª Zwetelina Ortega.

KAPITEL 1

Das Einmaleins der Mehrsprachigkeit – ein Überblick

Die bilinguale Kindergruppe Viverica der Burgenländischen Kroat*innen in Wien. Die Kinder präsentieren eine sprachübergreifende Aktivität (Foto S. 7).

WARUM SOLLTEN ELTERN IHRE KINDER MEHRSPRACHIG ERZIEHEN?

Darauf gibt es mehrere Antworten. Weil sie selbst mit zwei oder mehr Sprachen aufgewachsen sind. Und weil jede Sprache ein großer Gewinn für die Zukunft ihres Kindes ist und ihm deshalb mitgegeben werden sollte. Neben der Umgebungssprache Deutsch kann die zweite Sprache beispielsweise eine der Sprachen der Volksgruppen sein, also zum Beispiel Ungarisch, Slowenisch oder Burgenländischkroatisch. Diese Sprachen sind Trägerinnen eines gewaltigen kulturellen und gesellschaftlichen Schatzes. Die nächste Generation hat ein Anrecht auf diesen.

Oder aber die Eltern haben eine andere Erstsprache als Deutsch, und dieses ist die Sprache, in der sie am besten Gefühle vermitteln können. Mit welchen Worten wurden Sie als Kind getröstet und mit welchen Gute-Nacht-Geschichten in den Schlaf gewiegt? Eine Sprache besteht nicht nur aus Worten und Grammatik, sondern vermittelt zugleich Emotionen, die Kinder brauchen, um sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen. Es gibt viele Konstellationen und Möglichkeiten, wie die familiäre Zwei- oder Mehrsprachigkeit aussehen kann. In diesem Kapitel wollen wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Begriffe und Konzepte zu dieser Thematik geben.

WAS IST EINE ERSTSPRACHE UND WAS EINE ZWEITSPRACHE?

Ein Kind erwirbt die **Erstsprache** von Geburt an in der frühen Spracherwerbsphase. Hat es gleichzeitig Kontakt zu zwei oder mehr Sprachen, kann das Kind auch mehrere Erstsprachen haben. Der Begriff Muttersprache wird oft falsch interpretiert als die Sprache der Mutter, in der diese mit ihrem Kind kommuniziert. Muttersprache bezieht sich auf die Sprache, in der das Kind vom Beginn seines Lebens an sozialisiert wird, mit der es heranwächst und die es auf natürlich Weise erwirbt. Natürlich ist die Sprache des Vaters auch eine Muttersprache für das Kind. Da dieser Begriff dazu verleitet, ihn missverständlich zu verstehen, wurde er im pädagogischen und wissenschaftlichen Kontext weitgehend durch den Begriff Erstsprache ersetzt.

Eine **Zweitsprache** tritt zeitlich versetzt in das Leben des Kindes ein, während der Erstspracherwerb bereits in Gang ist. Das Kompetenzniveau in der Zweitsprache hängt davon ab, wie alt das Kind beim Kontaktbeginn und wie intensiv der sprachliche Input ist. Auch bei einem nachzeitigen Erwerb, zum Beispiel im Laufe der Grundschulzeit oder sogar später, kann es durchaus Muttersprachenniveau erreichen.

Für die meisten mehrsprachigen Kinder gilt, dass sie die höchste Kompetenz in der Sprache erreichen, die ihre Bildungssprache ist. Manche Bildungseinrichtungen bieten zwei Bildungssprachen an, wie zum Beispiel bilinguale Schulen im Burgenland oder in Kärnten. Sind die beiden

Unterrichtssprachen weitgehend gleichberechtigt, steht einer ausgeglichenen Bilingualität nichts im Wege.

WANN WIRD EINE SPRACHE GELERNT UND WANN ERWORBEN?

Man spricht von Spracherwerb, wenn eine Sprache zu Beginn des Lebens implizit und intuitiv in der natürlichen Umgebung erworben wird. Dabei verinnerlicht das Kind die Sprache über Erfahrungen und Beobachtungen. Kinder können mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Sprachlernen ist hingegen schulisch geprägt und durch explizite Grammatikvermittlung gekennzeichnet. Dies ist erst ab einem gewissen Alter möglich, wenn das Gehirn sprachlichen Input analytisch verarbeiten kann.

WAS IST SIMULTANER UND WAS SUKZESSIVER SPRACHERWERB?

Beim **simultanen Spracherwerb** werden mehrere Erstsprachen gleichzeitig und auf natürliche Weise erworben. Mehrsprachige Kinder können also mehrere Erstsprachen haben. Dabei beeinflussen die beiden Sprachsysteme einander in ihrer Entwicklung. Das Sprachverstehen ist dem Sprechvermögen dabei deutlich voraus. Eltern können beobachten, dass ihre Kinder bereits sehr viel verstehen, aber noch nicht oder nur wenig selbst sprechen. Wichtig auf dieser Entwicklungsstufe ist es, Kinder sprachlich nicht zu unterfordern. Viel mit ihnen zu sprechen, hilft ihnen beim Auf- und Ausbau ihrer Verstehens- und Sprechkompetenz.

Beim **sukzessiven Spracherwerb** erfolgt der Erwerb der Zweitsprache erst nach dem Erwerb der Erstsprache. Welche Kompetenzstufe in der Zweitsprache erreicht wird, hat viel mit dem Erwerbsalter zu tun. Die Biolinguistik hat in diesem Zusammenhang den Begriff der *critical period* (zu Deutsch „kritische Phase“) geprägt und versteht darunter ein Zeitfenster, das in etwa bis zum Einsetzen der Pubertät offen ist und in der auch eine Zweitsprache leichter als später auf Muttersprachenniveau erworben werden kann.

In dieser Phase kann eine gefestigte Erstsprache den Erwerb der Zweitsprache enorm begüns-

tigen. Die Entwicklung von Mehrsprachigkeit geschieht aber nicht linear, es gibt viele Aufs und Abs, mal fokussiert sich das Kind mehr auf die eine, mal mehr auf die andere Sprache.

EINE PERSON – EINE SPRACHE

Wächst ein Kind in einer mehrsprachigen Familie auf, so hat sich weitgehend das Prinzip „Eine Person – eine Sprache" bewährt. Das bedeutet, dass jeder Elternteil (oder eine andere Bezugsperson) durchgehend in der eigenen Erstsprache mit dem Kind kommuniziert – oder in der Sprache, die als Kommunikations- und Alltagssprache vereinbart wurde. Wenn Eltern mit ihren Kindern in einer Sprache kommunizieren, die sie selbst nur lückenhaft beherrschen, geben sie dem Kind diese Lücken weiter. Außerdem kann dies langfristig die emotionale Bindung zwischen den Eltern und dem Kind schwächen, da Gefühle nicht so gut ausgedrückt werden können. Daher sollen Eltern konsequent in der Sprache kommunizieren, die sie am besten beherrschen und in der sie sich wohlfühlen.

SPRACHE IST ETWAS SOZIALES

Sprache steht immer in Verbindung zur Lebenswelt des Kindes. Erwirbt es eine Sprache, so verbindet es diese immer mit seinen eigenen Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken. Damit Sprachen langfristig im Leben eines Kindes verankert bleiben, ist vielseitiger und kontinuierlicher Sprachinput sehr wichtig – ebenso wie Erfahrungen in diesen Sprachen. Denn Kinder reifen mit und an ihren Sprachen. Eine Sprache muss für das Kind Funktion und Nutzen haben. Dies kann das Kommunizieren mit den Großeltern oder das Spielen mit den Nachbarskindern von gegenüber sein. Durch den Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen bleiben die Sprachen für Kinder lebendig und spannend.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Weltweit werden mehr als 6.500 Sprachen gesprochen, und mehr als 70% der Weltbevölkerung sind mehrsprachig. Damit Kinder ihre Sprachen gut verinnerlichen, brauchen sie vielseitigen Sprachinput von möglichst vielen verschiedenen Menschen. So ist es ohne weiteres möglich, dass Kinder mit zwei oder sogar mehr Sprachen gleichzeitig aufwachsen und in ihnen eine hohe Kompetenz erlangen.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Die Erstsprache wird von Geburt an erworben, während der Erwerb der Zweitsprache erst nach dem Erwerb der Erstsprache erfolgt.
- ☑ Beim Spracherwerb wird Sprache intuitiv und natürlich erworben, beim Sprachenlernen explizit und meist schulisch.
- ☑ „Eine Person – eine Sprache" ist ein Spracherwerbsprinzip, das sich gut bewährt hat. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Kinder damit gute Kompetenzen in all ihren Sprachen erreichen.

KAPITEL 2

Gesellschaftliche und politische Herausforderungen

Die Französische Revolution hat in Europa zu der Idee „Ein Staat – eine Nation – eine Sprache“ geführt. Es solle eine homogene, nationale Identität geben, zu der sich die Menschen zugehörig fühlen. Obwohl dies nicht der Sprachrealität der Bevölkerung entsprach, hält sich die Idee einer monokulturellen und monolingualen Staatsnation bis heute. Erst die Europäische Union versucht durch ihre Mehrsprachigkeitspolitik, bei der jede*r EU-Bürger*in zusätzlich zur Erstsprache zwei weitere Sprachen beherrschen soll, die reale Sprachenvielfalt zu fördern.

SPRACHENVIELFALT IN ÖSTERREICH

In Österreich werden laut der Statistik Austria rund 250 verschiedene Sprachen gesprochen. Ein Teil dieser Sprachen sind sogenannte Volksgruppensprachen, die neben Deutsch gesprochen werden. Sieben dieser Sprachen sind in Österreich anerkannte Minderheitensprachen: Burgenländischkroatisch, Romani, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ungarisch und die Österreichische Gebärdensprache. Einige der Minderheitensprachen sind zugleich anerkannte

Amtssprachen, können also bei öffentlichen Stellen (z.B. bei Gerichten und Behörden) verwendet werden. In Österreich sind dies neben Deutsch auch Ungarisch, Slowenisch und Burgenländischkroatisch.

Die weiteren Sprachen sind weitgehend migrationsbedingt Teil der österreichischen Sprachenvielfalt geworden.

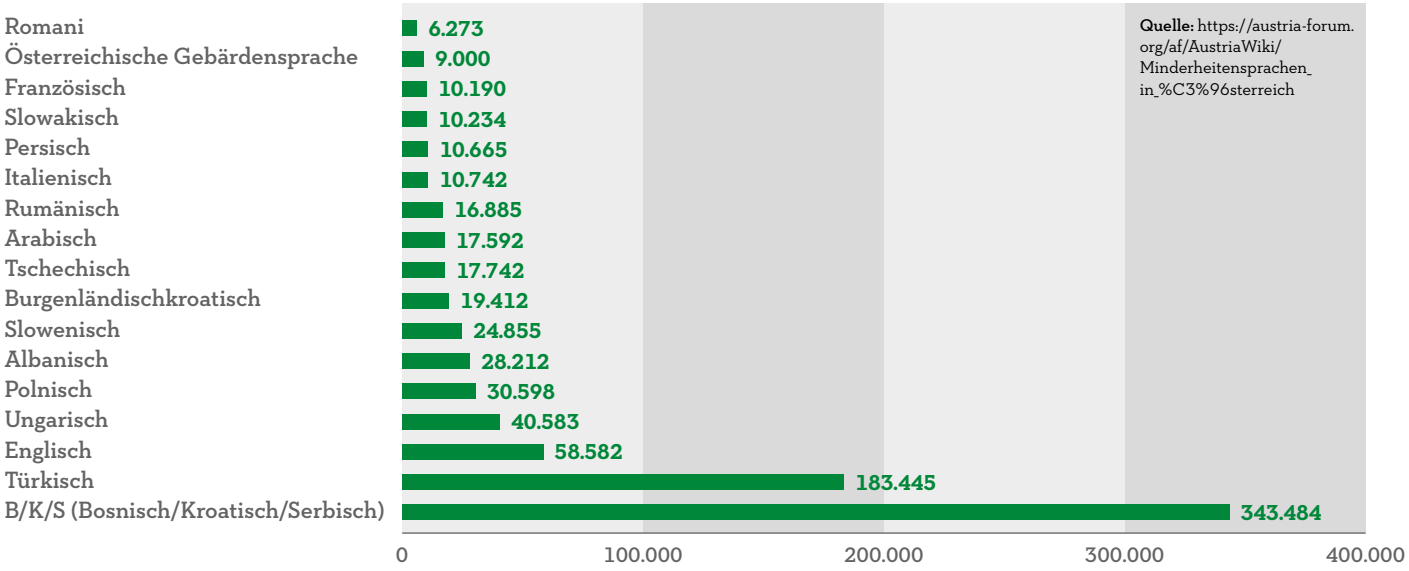
SPRACHE IST IMMER AUCH SPRACHPOLITIK

In der Bildungs- und Integrationspolitik Österreichs steht der Erhalt von Regional- und Minderheitensprachen vor zahlreichen Herausforderungen. Die Dominanz des Deutschen als Bildungs- und Umgangssprache schafft oft Grenzen zwischen „uns" und „den anderen". Dadurch kann es zu Abgrenzung und Diskriminierung von Menschen kommen, die andere Erstsprachen mitbringen. Dies betrifft vor allem Menschen, die gesellschaftlich weniger prestigeträchtige Sprachen sprechen. Ist eine Sprecher*innengruppe wirtschaftlich gut positioniert, besitzt auch deren Sprache eine gesellschaftlich hohe Anerkennung. Arbeitet eine Sprecher*innengruppe hingegen in eher niedriger qualifizierten und schlechter bezahlten Bereichen, so erfährt auch deren Sprache eine geringere Wertschätzung. Dies lässt sich in allen Einwanderungsgesellschaften beobachten. Die Sprachen sind dabei auswechselbar.

Von diesem Problem sind auch die Sprachen der Volksgruppen betroffen. In vielen Familien fehlt das Bewusstsein dafür, dass auch eine Minderheitensprache weitergegeben werden sollte.

Die Österreichische Gebärdensprache, Ungarisch, Slowenisch, Burgenländischkroatisch, Tschechisch, Slowakisch und Romani sind in Österreich anerkannte Minderheitensprachen.

NEBEN DEUTSCH AM MEISTEN GESPROCHENE SPRACHEN IN ÖSTERREICH



Quelle: https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Minderheitensprachen_in_%C3%96sterreich

In der Kindergruppe Viverica wird die Mehrsprachigkeit der Kinder durch verschiedene spielerische Zugänge sichtbar gemacht.

Daraus ergibt sich oft innerhalb der Familie ein schleichender Verlust der Sprache. Sie wird nicht mehr an die nächste Generation weitergegeben.

ZUR EIGENEN MEHRSPRACHIGKEIT STEHEN

Sprache braucht die Wertschätzung und den regen Gebrauch innerhalb der eigensprachlichen Community, um sozial relevant und dauerhaft von Bestand zu sein. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Familie zu, vor allem wenn es darum geht, den sprachlichen und kulturellen Reichtum mehrsprachiger Personen zu erhalten, auf dass sie sich selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit identifizieren und sich darum bemühen, sie auch gesellschaftlich zur Geltung zu bringen. Unabhängig vom öffentlichen Diskurs sollte die Familie im Alltag zur Mehrsprachigkeit stehen und diese pflegen, denn der Fokus in der Sprachpolitik ist tendenziös und verändert sich.

MUTTERSPRACHLICHER UNTERRICHT IN ÖSTERREICH

Das Bildungssystem ist neben der Familie der zweite Anker, wenn es um den Erhalt von Mehrsprachigkeit und Minderheitensprachen geht. Seit 1992 ist muttersprachlicher Unterricht Teil des österreichischen Schulwesens. Im Schuljahr 2018/19 wurde dieser in mehr als 25 Sprachen abgehalten. Dabei wird einerseits die Kompetenz in der Erstsprache der Kinder gefördert und andererseits deren Persönlichkeits- und Identitätsbildung gestärkt. Damit trägt der muttersprachliche Unterricht zur Chancengleichheit im österreichischen Bildungssystem bei.

„Es ist Aufgabe der Schule, alle Kinder und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen (sprachlichen) Voraussetzungen bestmöglich zu fördern. Davon profitieren nicht nur die betroffenen Kinder und Jugendlichen, sondern die gesamte Gesellschaft.“

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

DAS BURGENLÄNDISCH-KROATISCHE IN ÖSTERREICH

Laut einer Volkszählung aus dem Jahr 2001 leben in Österreich zwischen 25.000 und 30.000 Burgenländische Kroat*innen mit Kenntnissen des Burgenländischkroatischen. Auf Basis des Minderheitenschulgesetzes wird an zweisprachigen Schulen im Burgenland Deutsch und Burgenländischkroatisch als Unterrichtssprache geführt. Neben den verpflichtend zweisprachigen Kindergärten und Schulen in autochthonen Gebieten wurden auch viele Kultur- und Musikvereine gegründet, die die kroatische Kultur und Sprache pflegen und fördern.

Der Erhalt des Burgenländischkroatischen steht jedoch wie viele Minderheitensprachen vor einigen Herausforderungen. Die kroatischsprachigen Orte sind über das gesamte Burgenland verteilt und bilden damit Sprachinseln, die den einheitlichen Spracherhalt erschweren. Außerdem führen gesellschaftliche Veränderungen wie sprachliche Mischehen oder die deutschsprachige Dominanz in den Medien und der Öffentlichkeit dazu, dass die beim Schuleintritt gezeigten Vorkenntnisse in den Volksgruppensprachen abnehmen. Kompensatorisch spielen die Familie und die Bildungseinrichtungen als treibende Kräfte beim Erhalt der Zweisprachigkeit eine wesentliche Rolle.

Das Minderheitenschulgesetz im Burgenland beinhaltet natürlich auch die Sprachen Ungarisch und Romani.

Im Schuljahr 2021/2022 lernten insgesamt 3.915 Schüler*innen Burgenländischkroatisch, Ungarisch oder Romani.

In Österreich gibt es noch die Volksgruppe der Slowenen in Kärnten und in der Steiermark. In Kärnten gilt ebenfalls das Minderheitenschulgesetz. Mit dem sprachpädagogischen Rahmenkonzept des Landes Kärnten soll die Bilingualität der Kinder mit Slowenisch und Deutsch vom Kindergarten bis zur schulischen Bildung erhalten und gefördert werden.

Weitere Volksgruppen in Österreich sind auch Slowaken und Tschechen. Viele Zugehörige der genannten Volksgruppen leben außerhalb der ursprünglichen Regionen, beispielsweise in Wien oder in anderen urbanen Räumen.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Der österreichische Erziehungswissenschaftler Dietmar Larcher sagt: „Wenn jemand die Sprache seiner Kindheit weglegt wie ein Hemd, zahlt er einen hohen Preis dafür. Er behindert seine eigene sprachliche Entwicklung und damit auch seine geistige Entwicklung, und zwar trotz der neuen Sprache, die er statt der Kindheitssprache lernt.“ Der Erhalt von migrationsbedingter Mehrsprachigkeit und der Erhalt der Volksgruppensprachen sind von gesellschaftlicher Bedeutung und ein Mehrwert für das Individuum.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ In Österreich werden 250 Sprachen gesprochen. Davon sind sieben in der Verfassung verankert.
- ☑ Das Minderheitenschulgesetz (im Burgenland und in Kärnten) schützt die Sprachen der Volksgruppen und soll sicherstellen, dass diese im Kindergarten und in der Schule neben Deutsch vermittelt werden.
- ☑ Dass die autochthonen Sprachen und die der zugewanderten Menschen einen Mehrwert für die Gesellschaft darstellen, steht außer Frage. Trotzdem haben es manche Sprachen, die als weniger prestigeträchtig angesehen werden, schwer, zu gesellschaftlicher Akzeptanz zu gelangen.

KAPITEL 3

Sprache beginnt lange vor dem ersten Wort – wie Babys Sprachen erwerben

SPRACHE IM BAUCH

Die Sprache der Mutter ist die Sprache, die das Kind am intensivsten hört, wenn es zu hören beginnt, und das geschieht bereits vor der Geburt. Ungefähr ab der dreiundzwanzigsten Schwangerschaftswoche kann das ungeborene Kind hören, und was es besonders gut wahrnimmt, ist die Stimme der Mutter, denn die Schallwellen werden durch den Körper übertragen. Gedämpft hört das Kind auch, was in seiner Umgebung gesprochen wird. Ab diesem Moment beginnt sich Sprache zu entwickeln. Sprachentwicklung beginnt also lange bevor das Kind selbst spricht.

Die Stimme der Mutter vermittelt ihm nicht nur Liebe, Geborgenheit und Ruhe, das ungeborene Kind nimmt auch die Sprache wahr. Es fängt an, vor allem die Sprachmelodie und die Lautung sowie den Rhythmus zu verinnerlichen. Wenn es auf die Welt kommt, ist es bereits so vertraut mit der Sprache – oder den Sprachen – seiner Mutter, dass es unterscheiden kann, welche Sprache es bereits kennt und welche nicht.

Die Sprache der Eltern ist durch diese ersten Bindungserfahrungen für das Kind emotional stark besetzt.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Verschiedene empirische Studien zeigen, dass bilinguale Erziehung beginnt, lange bevor sich Eltern dafür entscheiden. Entsprechend wichtig ist es, dass die Entscheidung für diesen Weg bewusst und überlegt geschieht, damit die Zweisprachigkeitsentwicklung für das Kind gut und erfolgreich verläuft. Je eher die Eltern sich auf konkrete Formen der innerfamiliären Sprach(en)vermittlung verständigen, desto besser wird die mehrsprachige Erziehung gelingen.

WENN SPRACHE BEGINNT

Auch wenn in der Bibel geschrieben steht „Im Anfang war das Wort“, so könnten wir den Satz für unseren natürlich ganz anderen Darstellungszusammenhang etwas frech umformulieren: „Am Anfang war der Schrei.“

Gesunde Kinder werden mit der Disposition zu Sprache geboren. Das heißt, dass sie sich intuitiv und unbewusst an Sprache orientieren und diese beginnen zu verinnerlichen und auch bald darauf zu produzieren. Diese Befähigung zur Sprache ist somit angeboren.

Die Sprache oder Sprachen der Eltern mit ihrem spezifischen Rhythmus und Klang ermöglichen dem Kind erste Erfahrungen des Verstehens und festigen damit zugleich die Bindung zwischen den Eltern und dem Kind.

Die Sprache der Eltern ist durch diese ersten Bindungserfahrungen für das Kind emotional stark besetzt. Mit der Erstsprache werden zugleich soziale Regeln, Normen und Werte vermittelt, die ihm Orientierungspunkte für den Aufbau seiner Identität bieten.

Für eine gute sprachliche Entwicklung des Kindes, ebenso wie für die Entwicklung seines

Selbstwertgefühls, ist es entscheidend, dass es ausreichend Zugang zu all den Sprachen hat, die in seinem Leben eine wichtige Rolle spielen. So kann es das gesamte Spektrum seiner sprachlichen Kompetenzen und Partizipationsmöglichkeiten entwickeln, ein gesundes kindliches Selbstwertgefühl aufbauen und dank seiner breiten Sprachkompetenz auch zum verschiedensprachigen familiären Umfeld seiner Eltern Beziehungen aufbauen und pflegen.

SPRECHEN SIE VIEL MIT IHREM BABY!

- Ein neugeborenes Kind ist von Anfang an ein soziales Wesen. Alle Laute, die es hervorbringt, folgen einer Kommunikationsabsicht. Versuchen Sie, sie als solche wahrzunehmen, und gehen Sie darauf ein!
- Sprachliche Äußerungen versteht Ihr Baby nicht als solche, sondern es leitet ihre Bedeutung aus dem Kontext her, in dem sie hervorgebracht und wahrgenommen werden. Ihr Baby wird versuchen, die sprachlichen Inhalte mit der Erfahrung, die es macht, und mit der Umgebung in Verbindung zu setzen.
- Sprechen Sie also viel mit Ihrem Neugeborenen, beschreiben Sie, was Sie tun, was in der Umgebung passiert und was das Kind selbst tut.
- Dadurch ergibt sich eine spannende Mischung aus Alltagssituationen, die sich oft wiederholen, die das Kind schon bald gut kennt und auch sprachlich nachvollziehen kann, und auf der anderen Seite abwechslungsreichen Erfahrungen, zum Beispiel mit anderen Menschen, in der Natur und andernorts, mit denen es immer wieder neu gefordert ist.
- Das wird ihm helfen, gut in seine Sprachen hineinzuwachsen.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Sprachentwicklung beginnt lange bevor das Kind selbst spricht.
- ☑ Durch die ersten Bindungserfahrungen sind die Sprachen der Eltern für das Kind stark emotional besetzt.
- ☑ Sprechen Sie mit Ihrem neugeborenen Kind und beschreiben Sie ihm, was im Alltag passiert!

KAPITEL 4

Es sprießen die Sprachen – Kinder von Anfang an sprachlich gut begleiten

Um den ersten Geburtstag herum sprechen die meisten Kinder ihr erstes Wort. Danach geht es stetig weiter mit der selbständigen Sprachproduktion. Und im Laufe des dritten und vierten Lebensjahres sprießen die Sprachen. Es kommt einem vor, als ob man die Kinder gar nicht mehr einbremsen könnte. Sie versuchen Sätze zu bilden, sie sind neugierig und sie lieben es, sich selbst sprechen zu hören. Es ist die Zeit, in der sich die aktive Sprachanwendung entfaltet.

In dieser Zeit lernt das Kind viel über grammatikalische Regeln und ist bemüht, diese anzuwenden. Wenn wir von einer Zweisprachigkeit des Kindes sprechen, so heißt dies, dass das Kind zwei Sprachsysteme aufbauen muss. Diese zwei Sprachen sind zwar voneinander unabhängige Systeme, sind aber in der kindlichen bilingualen Entwicklung in ständigem Austausch miteinander. Was können Eltern tun, um die Entwicklung aller Sprachen der Familie zu unterstützen?

Die Sprachsysteme koexistieren und konkurrieren miteinander. Dies ist aber eine positive Herausforderung und hält unser Gehirn auf Trab. *Vergl. dazu Tracy, Rosemarie. Wie Kinder Sprachen lernen. Tübingen: Francke 2008. S. 63.*

WIE GELINGT MEHRSPRACHIGE ERZIEHUNG IM FAMILIÄREN ALLTAG?

Konsequenz und Kontinuität. Dabei sind drei Punkte zu beachten: Konsequenz, Konsequenz, Konsequenz. ☻

Auch wenn Ihr Kind bereits ganze Sätze in beiden Sprachen spricht, sollten Sie konsequent bei der Sprache bleiben, die Sie für die Kommunikation mit ihm gewählt haben. Kinder lernen in diesem Alter sehr schnell. Aber das Kind kann eine Sprache ebenso schnell erwerben wie auch wieder vergessen. Mit Blick auf kindliche Bilingualität heißt dies, dass Eltern für Kontinuität und Konsequenz in der Sprachvermittlung sorgen müssen.

Im frühkindlichen Bewusstsein besteht eine besonders enge Verknüpfung der Sprachen mit den Bezugspersonen, mit denen sie sie sprechen. Das ist der Grund, warum Eltern so weit wie möglich bei einer Kommunikationssprache mit dem Kind bleiben sollten. Diese Herangehensweise gibt dem Kind Sicherheit und sorgt für altersgerechten Fortschritt in der sprachlichen Entwicklung.

Wertschätzung. Eltern sollten die nichtdeutsche Familiensprache auch im öffentlichen Raum verwenden. Dies unterstützt das Kind in seiner Wahrnehmung, dass all seine Sprachen wertvoll und gleichrangig sind. Wenn Eltern ihre Sprache nur als private Sprache verwenden, suggerieren sie dem Kind, dass diese weniger wert ist, gesprochen zu werden. So können Scham und Unsicherheit das Kind beim Erwerb demotivieren und die Sprachkompetenz kann sogar verloren gehen.

Der Sprachinput. Damit das Kind beide Sprachen gut verinnerlichen kann, braucht es vielseitigen Sprachinput. Die Alltagsthemen erschöpfen sich bald und die Dinge, über die man miteinander spricht, fangen an sich zu wiederholen. Um

ein abwechslungsreiches sprachliches Angebot bereitzustellen, erfordert es einiges an Kreativität seitens der Eltern. Was kann dabei hilfreich sein? – Zum Beispiel Dinge wie der Besuch von Spielgruppen, in denen die jeweilige Sprache gesprochen wird, und der Austausch mit anderen Familien, Verwandten und Freunden können für Abwechslung sorgen. Auch das Vorlesen von Kinderbüchern oder spannende Aktivitäten miteinander können Eltern nutzen, um neue Themen für Gespräche und Austausch mit dem Kind zu finden.

Wenn es um die Vermittlung einer Volksgruppensprache im urbanen Raum geht, wo Deutsch mit fortschreitendem Alter des Kindes immer präsenter wird, ist der Sprachinput der Familie besonders wichtig.

Keine Angst. Manchmal fragen sich Eltern, ob sie ihr Kind mit mehreren Sprachen überfordern. Das tun sie nicht. Kinder sind ohne weiteres in der Lage, zwei oder sogar mehr Sprachen gleichzeitig oder sukzessiv zu erwerben, ohne dabei Schaden zu nehmen. Im Gegenteil, daraus ergeben sich vielerlei Vorteile. Ausschlaggebend dabei ist nicht die Quantität, sondern ein natürlicher Kontext, in dem die jeweiligen Sprachen sich entwickeln können.

Eigene Kompetenz. Eine weitere Unsicherheit, die Eltern haben, ist, ob sie eine Sprache weitergeben können, in der sie selbst nicht ihre höchste Kompetenz haben. Dies ist oft der Fall bei Eltern, die selbst bilingual aufgewachsen sind und bei denen eine der beiden Sprachen nicht im schulischen Bildungskontext erworben wurde oder auch im Erwerbsprozess mit Deutsch und einer der Sprachen der Volksgruppen Defizite geblieben sind. Auch in dieser Situation ist eine bilinguale Erziehung möglich. Eltern können ihre eigenen Sprachkompetenzen jederzeit vertiefen und erweitern. Sie können sich Unterstützung bei Vereinen, Spielgruppen und weiteren Initiativen der Community holen. Und sie können bilinguale Angebote im Kindergarten und in der Schule in Anspruch nehmen, ebenso wie den Muttersprachenunterricht.

Dabei sollten sie nicht vergessen, dass sie diese Sprache in bisweilen unvollständiger schriftsprachlicher Kompetenz mündlich auf Muttersprachenniveau beherrschen und auch dies weitergeben können.

Mit dem fortschreitenden Alter des Kindes wird der Sprachinput der Familie besonders wichtig.

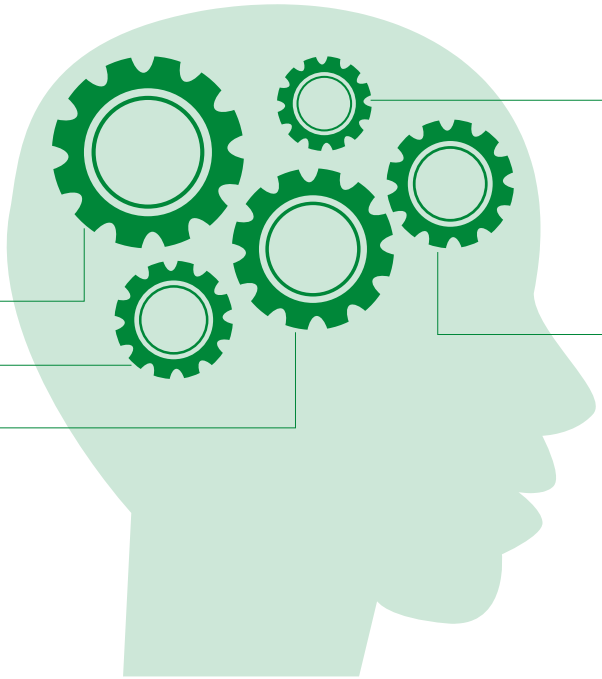
WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

„Mehrsprachige Kompetenz ist nicht nur Einsprachigkeit in mehreren Sprachen, sondern ist als eine ganzheitliche Sprachkompetenz aufzufassen und zu fördern“, schreiben die Sprachwissenschaftlerinnen Elisabeth Allgäuer-Hackl und Ulrike Jessner-Schmid und meinen damit, dass wir kindliche Zwei- und Mehrsprachigkeit als einen interagierenden Verbund mehrerer Sprachen betrachten und unter dieser Maßgabe in seiner Entwicklung unterstützen sollten.

VIELE VORTEILE

Fälschlicherweise wird Mehrsprachigen nachgesagt, sie hätten weniger Wortschatz und weniger ausdifferenzierte sprachliche Ressourcen in den jeweiligen Sprachen als Kinder mit nur einer Erstsprache. Untersuchungen zeigen aber, dass dies nur für die ersten Lebensjahre zutrifft. Gegen Ende der Grundschule gleichen sich Grammatik und Wortschatz aus und oft überholen die bilingualen Kinder die monolingualen sogar in ihrer Sprachentwicklung.

Es gibt zahlreiche weitere Vorteile, die mehrsprachige Kinder gegenüber einsprachigen haben:



- Sie entwickeln sich kognitiv besser.
- Sie verfügen über mehr geistige Flexibilität.
- Sie haben einen Vorsprung beim Erlernen weiterer Sprachen.
- Sie haben ein erweitertes und interkulturelles Weltbild.
- Sie entwickeln gesteigerte mathematische Kompetenzen.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Studien zufolge sind Mehrsprachige auch effizienter in ihrer allgemeinen Kommunikation, zum Beispiel spüren sie schneller kommunikative Missverständnisse auf und sind in der Lage, diese schneller aufzulösen.

Die aufgezählten Vorteile von Bilingualität sind Potenziale jeglicher Entwicklung kindlicher Zweisprachigkeit. Allerdings hängt es von der Umgebung ab, in der das Kind aufwächst, wie diese Vorteile gefördert und weiterentwickelt werden.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Es ist von Vorteil, konsequent alle Sprachen in der Familie anzuwenden.
- ☑ Man kann durch Freunde, Spielgruppen, mehrsprachige Einrichtungen und Personen, mit denen sich das Kind austauschen kann, neue Sprachsituationen schaffen.
- ☑ Es ist wichtig, die eigene Sprache wertzuschätzen.

KAPITEL 5

Im Sprachensalat – wenn Kinder die Sprachen vermischen

„Mehrere Sprachen gut zu beherrschen, setzt nicht voraus, diese getrennt voneinander zu erwerben oder zu verwenden."
Montanari, Elke / Panagiotopoulou, Julie, Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen, Tübingen 2019, S. 31.

Wenn wir uns den Verlauf des doppelten Sprachaufbaus ansehen, so gibt es zahlreiche Unterschiede im Vergleich zu einer monolingualen Sprachentwicklung. Wie im Kapitel 4 dargestellt, sind die Sprachsysteme des Kindes im konstanten Austausch miteinander, was unter anderem dazu führt, dass Mehrsprachige im Sprachverstehen effizienter sind. Anfangs aber können sich die Sprachen „im Weg stehen". Es kommt zu verschiedenen Formen der wechselseitigen Beeinflussung der in Kontakt stehenden Sprachen wie Interferenzen und Code-Mixing (siehe unten).

Manchmal kommt es Eltern vor, als ob ihr Kind keinen einzigen Satz durchgehend in einer Sprache formulieren kann. Sie beobachten einen wahren „Sprachensalat". Ein Wort auf Deutsch, eines auf Burgenländischkroatisch oder ein deutsches Wort mit burgenländischkroatischer Endung und umgekehrt.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT ZU CODE-MIXING UND CODE-SWITCHING

Laut der Sprachwissenschaft bezeichnet **Code-Mixing** die Vermischung zweier Sprachsysteme, bei der zum Beispiel ein deutsches Verb nach den Regeln der burgenländischkroatischen Sprache konjugiert wird. **Code-Switching** bezeichnet demgegenüber den Wechsel von einer Sprache in die andere und die Produktion von Satzteilen, vollständigen Sätzen oder auch umfangreicheren Textsequenzen teils in der einen, teils in der anderen Sprache.

TRANSLANGUAGING

In den letzten zehn Jahren wurde in der Sprachwissenschaft der Begriff des **Translanguaging** viel diskutiert. Bei diesem Konzept wird nicht auf *Sprache* als Regelwerk, sondern auf *Sprechen* als angewandte Sprache bzw. als soziale Praxis geschaut. Der Blick ist dabei nach innen auf die mentale Grammatik der mehrsprachigen Menschen gerichtet, die ihre Sprachkenntnisse in Interaktion mit anderen entwickeln. Translanguaging ist auch ein didaktisches Konzept, das auf gezielte Einbindung und Inwertsetzung der verschiedenen von Kindern beherrschten Sprachen in den Lernprozess abzielt.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Die Neurolinguistik zeigt auf, dass bei mehrsprachigen Menschen immer das gesamte Sprachrepertoire verfügbar ist, wenn sie sprachlich aktiv werden. In der Kommunikation wird dann den situativen Anforderungen entsprechend eine bestimmte Sprache oder ein bestimmtes sprachliches Register ausgewählt und andere zur Seite gestellt.

EINE SPRACHE „BORGT“ SICH ETWAS AUS DER ANDEREN AUS

Ist ein mehrsprachig aufwachsendes Kind noch klein und mitten in der Sprachentwicklung, kommt es vor, dass sich eine Sprache schneller als die andere entwickelt. Wenn das Kind dann in einer Sprache nicht mehr weiterweiß oder ihm ein Wort nicht einfällt, „borgt“ es sich dieses aus der anderen Sprache aus. Intuitiv und unbewusst behilft es sich auf diese Weise dabei, lexikalische Lücken zu füllen oder grammatikalisch komplexere Konstruktionen leichter zu meistern. Mit der Zeit gewinnt das Kind mehr Wortschatz und Sicherheit und sein Sprachbewusstsein wird ausgeprägter, sodass das Mischen langsam zurückgeht. Ihm wird klar, dass es unterschiedliche Sprachen gibt und diese mit unterschiedlichen Menschen und Situationen verbunden sind. Dabei wechseln bzw. „switchen“ die Kinder immer geschickter zwischen den Sprachen.

DIE UNTERSTÜTZUNG DER ELTERN

Was können Eltern tun, wenn sie merken, dass ihr Kleinkind häufig Sprachen mischt? Zunächst ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Code-Mixing und Code-Switching normale Prozesse in der Entwicklung eines mehrsprachigen Kindes sind. Das Kind orientiert sich am Sprachgebrauch der Eltern und ahmt ihn nach. Schließlich ist viel Geduld gefragt. Die Eltern können dem Kind helfen, wenn es bei einem Gespräch um das richtige Wort ringt oder ihm ein Ausdruck nicht einfällt.

MISCHEN ALS EIGENES KOMMUNIKATIONSMITTEL

Während bei Kleinkindern das unbewusste Mischen von Sprachen mit der Zeit zurückgeht, setzen Jugendliche und Erwachsene dies oft als bewusstes Kommunikationsmittel ein. Manchmal bringen sie mit einer bestimmten Bezeichnung oder einem bestimmten Wort in einer Sprache eine besondere Emotion oder eine Erinnerung zum Ausdruck, die ihnen in der anderen Sprache nicht verfügbar ist. Dann wird auf die erste Sprache zurückgegriffen und ein Wort eingeworfen. Manchmal gibt es in einer Sprache auch keinen Ausdruck für ein bestimmtes Gefühl oder eine Situation. Im Estnischen gibt es zum Beispiel ein Wort für das Geräusch, wenn der Schnee unter den Schuhen knirscht.

Menschen, die bewusst zwischen Sprachen „switchen", gehen davon aus, dass ihr Gegenüber die transportierte Botschaft versteht. Damit gewinnt die Kommunikation an Möglichkeiten und Strategien, um zusätzliche Inhalte zu transportieren.

Code-Mixing oder Code-Switching sind nicht notwendig Ausdruck eines sprachlichen Defizits, sondern können immer auch Teil einer kreativen und lustvollen Sprachpraxis sein.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Laut dem Sprachwissenschaftler François Grosjean mischen mehrsprachige Menschen Sprachen nicht, wenn sie mit einsprachigen Personen sprechen.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ **Code-Mixing** ist die Vermischung zweier Sprachen, bei der zum Beispiel ein deutsches Verb nach der kroatischen Sprache konjugiert wird. **Code-Switching** hingegen bezeichnet den Wechsel von einer Sprache in eine andere.
- ☑ Ein Kleinkind mischt Sprachen intuitiv und unbewusst, um lexikalische Lücken zu füllen oder grammatikalisch komplexere Konstruktionen leichter zu meistern.
- ☑ Jugendliche und Erwachsene mischen Sprachen weitgehend bewusst und setzen dies als Kommunikationsmittel ein.

KAPITEL 6

„Lies mir vor, erzähle mir eine Geschichte!“ – wenn Sprache spannend wird

Besonders für ein Kind, das mit mehreren Sprachen aufwächst, ist frühes Vorlesen sehr wichtig. Schließlich ist es für das Kind auch herausfordernd, mehrere Sprachsysteme zu erwerben, und das Vorlesen ist dabei eine hilfreiche Stütze. Außerdem wird es später, wenn es älter wird, Bücher und Lesen mit den liebevollen gemeinsamen Momenten verbinden, die es beim Vorlesen mit den Eltern erlebt hat.

VORLESEN IM BABYALTER

Laut einer US-Studie wirkt sich frühes Vorlesen positiv auf die gesamte sprachliche Entwicklung des Kindes aus. Wird Kindern schon im Babyalter vorgelesen, ist ihr Wortschatz später größer und komplexer. Im Grundschulalter sind außerdem ihre Lese- und Schreibkompetenz fortgeschrittener und ihre Abstraktionsfähigkeit ist ausgeprägter. Durch das Vorlesen in sehr jungem Alter er-

Warum Vorlesen wichtig ist

- → Grundstein für das eigene Lesen
- → Verständnis, Einfühlungsvermögen
- → Vorstellungskraft, Fantasie
- → gemeinsame Zeit, Beziehungen
- → Kommunikation, Sprache
- → Konzentration, Merkfähigkeit
- → Wissen, Erkenntnisse
- → Entspannung, Ruhe

halten Babys reichhaltigen Input, von dem ihre kognitive und sprachliche Entwicklung profitiert.

VORLESEN IN MEHRSPRACHIGEN FAMILIEN

In mehrsprachigen Familien ist das Vorlesen, gemeinsame Lesen oder auch Anhören von Hörbüchern ein wichtiger Moment, um die verschiedenen Sprachen des Kindes aktiv zu fördern. Faszinierenderweise kann ein mehrsprachiges Kind schon im frühen Alter von zwei oder drei Jahren feststellen, in welcher Sprache seine Kinderbücher geschrieben sind, wenn es Zugang zu Büchern in all seinen Sprachen hat.

Wird in mehrsprachigen Familien vorgelesen, ist es optimal, wenn die Sprache des Kinderbuches mit der Kommunikationssprache der vorlesenden Person übereinstimmt. Das Kind erwirbt die Sprache so auf allen Ebenen, da es die sprachliche Melodie und den Rhythmus automatisch verinnerlicht. Besonders für eine Familiensprache, die das Kind schwächer beherrscht, ist Vorlesen bereichernd, denn Bücher enthalten einen reichen Wortschatz, der über den Alltag hinausgeht, und eröffnen dem Kind vielseitige Themenfelder und Zugang zu einer komplexen und reichhaltigen Sprache.

INTERAKTIVES VORLESEN

Während sich Babys in der Regel alles vorlesen lassen, wollen Kleinkinder oft schon selber umblättern oder scheinen nicht mehr richtig zuzuhören. In solchen Situationen können sich Eltern von der Neugier des Kindes leiten lassen und gemeinsam das Buch entdecken. Während das Kind selber blättert, können Eltern ihm viele Fragen stellen und das Kind anregen, selber eine Geschichte zu den Bildern zu erzählen.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Wird Babys in den ersten beiden Lebensjahren vorgelesen, profitieren der Wortschatz und das Lesevermögen der Kinder auch noch vier Jahre später beim Schuleintritt.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Frühes Vorlesen im Babyalter wirkt sich positiv auf die gesamte sprachliche Entwicklung des Kindes aus.
- ☑ Eine Familiensprache, die das Kind schwächer beherrscht, kann durch Vorlesen bereichert werden.

KAPITEL 7

Sprechen, verstehen, schreiben und lesen – mehr als nur eine Sprache für zu Hause

„Lesen und Verstehen von Texten in der Erstsprache, die nicht der Schulsprache entspricht, kann auch von den Bezugspersonen gefördert werden, wenn das Kind Interesse zeigt. Dabei geht es nicht um das Üben des Vorlesens (Lesefertigkeit), sondern um die Freude am eigenständigen Lesen von Texten und um die Einsicht des Nutzens."
Nodari, Claudio; De Rosa, Raffaele. Mehrsprachige Kinder. Bern, Haupt Verlag 2006. S. 108.

MEHR CHANCEN FÜR DIE BILINGUALITÄT

In dem Moment, in dem wir unserem Kind ein Buch vorlesen, begegnet es der Schriftsprache. Es hört eine Art der Sprache, die so im Alltag kaum verwendet wird, das eröffnet ihm viele weitere Chancen für seine Sprachentwicklung. Das Kind nimmt auch die geschriebene Sprache wahr, unbewusst prägen sich im Gehirn viele Wortbilder ein, auf die es zurückgreifen kann, wenn es später tatsächlich Lesen und Schreiben lernt.

Damit Kinder ihr gesamtes mehrsprachiges Erbe antreten können, brauchen sie Zugang zur Schriftsprache, zunächst in Form von Bilderbüchern und beim Vorlesen, ab dem Schuleintrittsalter mittels Erwerbs von Lese- und Schreibkompetenz auch in der nichtdeutschen Familiensprache. Auf dieser Grundlage können sie auch zu einem späteren Zeitpunkt in ihrem Leben den weiteren Spracherwerb selbst in die Hand nehmen und eigeninitiativ ihre Zwei- oder Mehrsprachigkeit weiterentwickeln.

Wenn wir Kindern Lesen und Schreiben in all ihren Sprachen beibringen, die sie auch sprechen und verstehen, befähigen wir sie, selbst zu wählen, wie weit sie ihre Sprachkenntnisse vertiefen möchten.

Allerdings sollten Eltern sich dabei von dem Gedanken verabschieden, dass ihr Kind gleichwertige Lese- und Schreibkompetenz in beiden Sprachen aufbauen wird. Das jeweils erzielte Niveau ist abhängig von den Rahmenbedingungen. Natürlich macht es einen Unterschied, ob das Kind eine Schule besucht, in der es bilingual alphabetisiert wird, oder nur einmal in der Woche an einem Sprachkurs teilnimmt, oder ob die Eltern versuchen, dem Kind, so gut es geht, zu Hause zweisprachige Lese- und Schreibkompetenz beizubringen. Gleichwohl sind alle Zugänge gleichermaßen legitim, wenn auch mit unterschiedlichen Ergebnissen.

DREI MÖGLICHE ZUGÄNGE

1. Ihr Kind wird in der Schule zuerst auf Deutsch alphabetisiert und danach lernt es Lesen und Schreiben in seiner zweiten Sprache.
2. Ihr Kind wird zuerst in seiner nichtdeutschen Sprache alphabetisiert und lernt danach Lesen und Schreiben auf Deutsch.
3. Ihr Kind wird gleichzeitig in beiden Sprachen alphabetisiert.

Alle drei Zugänge haben ihre Berechtigung. Welcher der beste für Ihr Kind ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie zum Beispiel: Welche Lernangebote gibt es und welches wird den sprachlichen Anforderungen des Kindes am besten gerecht? Welche Lernfolge der Sprachen verspricht den besten Ertrag? Welche Sprachenfolge geht am besten auf die vom Kind bereits vorerworbene und in den Lernprozess mitgebrachte Kompetenz ein?

WICHTIGER ZUGANG ZUR SCHRIFTKULTUR

Der Zugang zu einer Schriftkultur neben der Bildungssprache Deutsch bedeutet auch, dass das Kind Neues über sich, die eigene Familie und Herkunftskultur entdecken und lernen kann, ohne dabei auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Es kann sich, wenn es älter wird, ein selbstbestimmtes Bild von sozialen Normen und Gewohnheiten machen. Und es hat ein Instrument in Händen, um die kulturellen Elemente, die bewusst oder unbewusst die eigene Identität ausmachen, besser zu verstehen und zu verinnerlichen.

TIPP:

Informieren Sie sich, welche Möglichkeiten Ihnen offenstehen, um Ihrem Kind Lesen und Schreiben in seiner nichtdeutschen Familiensprache beizubringen:

- → Gibt es bilinguale Schulen in Ihrer Nähe?
- → Wird Muttersprachenunterricht angeboten?
- → Gibt es Angebote in Ihrer Community, zum Beispiel Vereine, Kulturinstitutionen etc.?
- → Bietet Ihre Botschaft außerschulisch Möglichkeiten, um die Kinder neben der Schulsprache Deutsch in anderen Sprachen zu unterrichten?

EIN LOHNENDER AUFWAND

Wir möchten Eltern motivieren, sicherzustellen, dass ihr zweisprachiges Kind neben der Schulsprache Deutsch auch in seiner weiteren Sprache Lesen und Schreiben lernt. Ja, es ist ein großer Mehraufwand, aber dieser lohnt sich allemal. Denn je höher die erworbenen Sprachkompetenzen sind, desto besser ist es für die zukünftige Entwicklung des Kindes, sei es für seine geistige Reifung, seine Persönlichkeitsentwicklung, sein Selbstwertgefühl, seine soziale Kompetenz ebenso wie für seine späteren beruflichen Möglichkeiten und Chancen.

An Pädagog*innen möchten wir appellieren: Informieren Sie Eltern über alle Angebote, die ihnen offenstehen! Oft fehlen den Eltern die Information über die Möglichkeiten, die ihren mehrsprachigen Kindern im österreichischen Bildungssystem zur Verfügung stehen.

Damit Kinder ihr gesamtes mehrsprachiges Erbe antreten können, brauchen sie Zugang zur Schriftsprache [...] auch in der nichtdeutschen Familiensprache.

EINE GANZ NEUE WELT

Mit Schrift eröffnen wir zweisprachigen Kindern eine ganz neue Welt. Nicht nur den Zugang zum weiten Feld der Literatur, auch der Kontakt zu Gleichaltrigen wird leichter – denken Sie nur an Whatsapp und andere soziale Medien.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT ZU BILITERACY?

Biliteracy ist die Beherrschung zweier Sprachen in Wort und Schrift. Wenn Kinder auch zu ihrer nichtdeutschen Bildungs- und Schriftsprache Zugang haben, begünstigt dies die gesamtsprachlichen Fähigkeiten und erweitert die Anwendungsmöglichkeiten von Lesekompetenz, denn Lesefertigkeiten sind sprachübergreifend einsetzbar.

KAPITEL 8

„In meinem Leben haben viele Sprachen Platz“ – mehr als bilingual

FRÜHE FREMDSPRACHENBILDUNG

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Kommunikation auf verschiedenen Ebenen immer intensiver gelebt wird. Unser Leben ist durchdrungen von unterschiedlichen Sprachen, denn der Alltag vieler Menschen ist mehrsprachig, sei es aus beruflichen, familiären oder anderen Gründen. Kommunikation ist global geworden und setzt sich über geografische Grenzen und über Sprachbarrieren hinweg. Diese Tatsache wirkt sich spürbar auf den Arbeitsmarkt aus. Gesucht sind junge Menschen, die mehrere Sprachen auf hohem Niveau sprechen.

Deshalb fragen sich Eltern oft, wann und wie ihr Kind, neben den Familiensprachen, die es erwirbt, mit dem Erlernen einer Fremdsprache beginnen soll. Hier hat für Eltern und Schule das Englische gegenwärtig eine deutliche Vorrangstellung. Dabei sind sich Eltern manchmal unsicher, ob die neue Sprache das Kind nicht in seiner bilingualen Entwicklung überfordern könnte.

In der Folge kommt es vermehrt zu einem Rückzug aus der nichtdeutschen Familiensprache zugunsten der Fremdsprache, vor allem, wenn es sich bei dieser um Englisch handelt. Beispielsweise hat das Fremdsprachenangebot in Englisch an den Volksschulen im Burgenland dazu geführt, dass weniger Kinder für den Sprachunterricht in den Volksgruppensprachen angemeldet wurden und zahlreiche Angebote ungenutzt blieben.

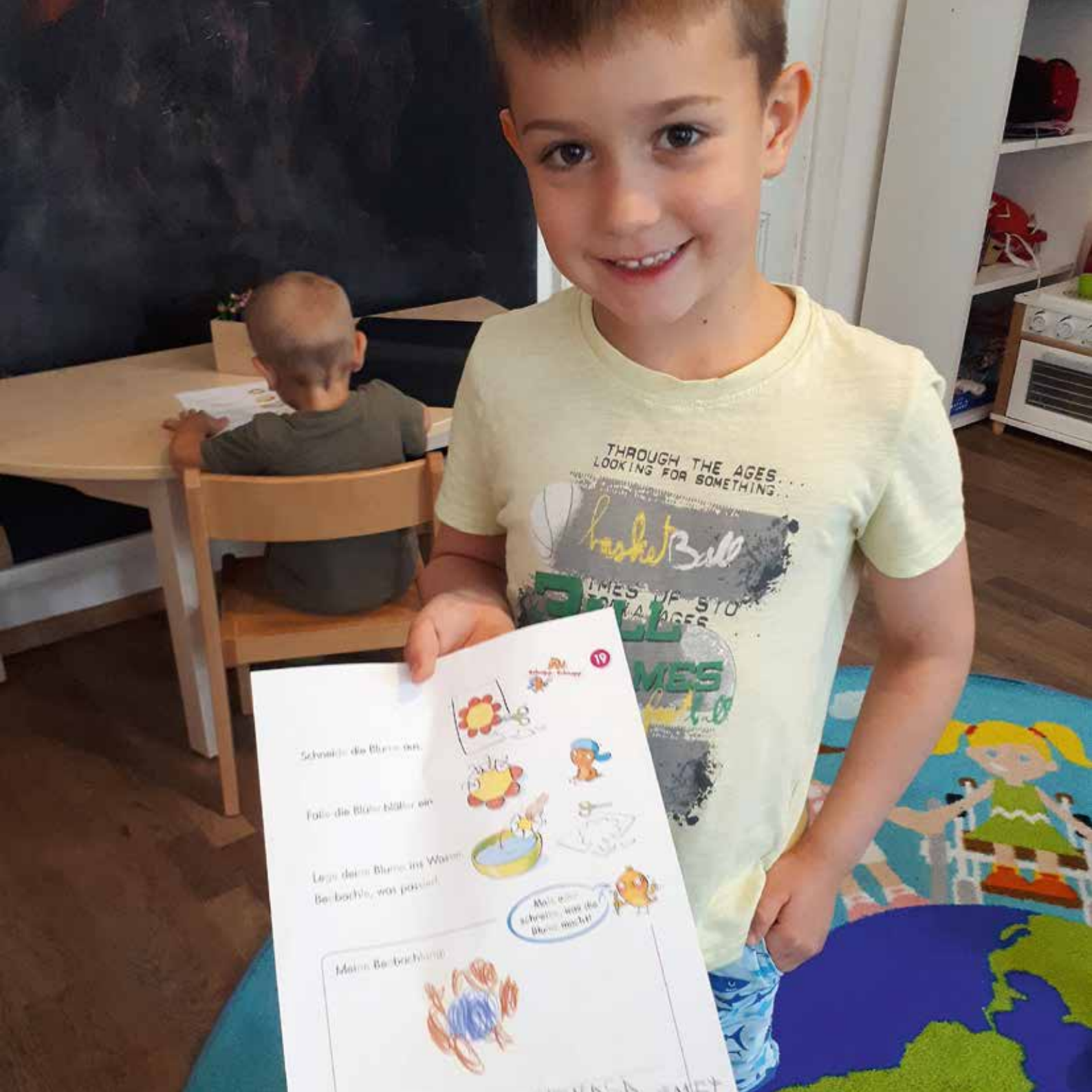
Wenn es um das Erlernen einer Fremdsprache geht, sollte es nicht ein Entweder-oder geben, sondern ein Sowohl-als-auch. Die Sprachen, mit denen das Kind bislang aufgewachsen ist, sollten weiterhin gepflegt und gefördert werden, denn ihr Erwerb findet im Verbund und in einem kognitiven und sprachlich-kulturellen Aufbauprozess statt, den beizubehalten für die Entwicklung des Kindes sinnvoll ist. Außerdem profitiert die Entwicklung der Fremdsprache von der Mehrsprachigkeit des Kindes. Dazu ein Zitat von Ulrike Jessner: „In den meisten Studien, die in den letzten drei Jahrzehnten durchgeführt wurden, wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass Bilinguale Monolinguale in Bezug auf bestimmte Bereiche wie z.B. metalinguistisches Bewusstsein, pragmatische Sensibilität und Sprachlernstrategien übertreffen […].“[1]

WAS KÖNNEN FREMDSPRACHEN-ANGEBOTE BIETEN?

Durch die große Nachfrage hat sich ein breites Angebot entwickelt: Englischkurse für Kleinkinder, bilinguale Spielgruppen, bilinguale Kindergärten und Kinderkrippen. Aber was ist dabei das Beste für Ihr Kind und für die Erwartungen der eigenen Familie und wann soll man damit beginnen?

Mit dem Erlernen einer Fremdsprache kann man nicht zu früh oder zu spät beginnen. Der Erwerbsverlauf ist dabei in der Regel ein struktu-

[1] Siehe Jessner, Ulrike, 1998, Bilinguismus und Drittsprach-erwerb: Dynamische Aspekte des Multilinguismus auf individueller Ebene. In: Hufeisen, Britta / Lindemann, Beate (Hrsg.), Tertiär-sprachen. Theorien, Modelle, Methoden. Tübingen: Stauffen-burg, S. 149.


THROUGH THE AGES
LOOKING FOR SOMETHING
basketBall
19

rierter bzw. schulisch angeleitet. Allerdings gibt es ein Zeitfenster, das ungefähr bis zur Pubertät dauert, in dem das Kind besonders effizient neue Sprachen lernt, auch wenn es sich dabei um Fremdsprachen handelt.

Wenn Kinder bereits im Kindergartenalter Kontakt zu einer Fremdsprache haben, beispielsweise einmal in der Woche bei einem Englischkurs, und dieser spielerisch gestaltet ist, wird er ihnen bestimmt viel Spaß bereiten. Das Ziel sollte es sein, dem Kind die Sprache lustvoll näherzubringen.

DIE FREUDE AN ERSTER STELLE

Beim Fremdsprachenunterricht mit Kleinkindern und auch mit bereits etwas älteren Kindern sollte die Freude an der Beschäftigung mit einer neuen Sprache an erster Stelle stehen und nicht der Lernertrag. Das wird sich später lohnen, weil das Kind bei diesem Zugang eine positive Einstellung zu Fremdsprachen entwickeln wird, die seine spätere Beschäftigung mit ihnen dynamisieren kann.

FREMDSPRACHENUNTERRICHT IN DER SCHULE

Eltern können mit dem Fremdsprachenangebot auch abwarten und dieses mit Schuleintritt aufgreifen. Das Kind ist in einem Alter, in dem es immer noch leichter als in fortgeschrittenem Alter neue Sprachen lernt. Als Ergänzung zum Fremdsprachenunterricht in der Schule können Eltern

Die Kinder und Pädagog*innen der bilingualen Kindergruppe Viverica bei Aktivitäten, die die Sinneswahrnehmung anregen sowie Weltwissen vermitteln und so die Sprachentwicklung der Kinder authentisch fördern.

auf attraktive Angebote zugreifen, die den Interessen und Hobbys des Kindes entgegenkommen, beispielsweise kreatives Gestalten, Theaterspielen, Sport etc.

SOLL ICH MIT MEINEM KIND ENGLISCH SPRECHEN?

Eine Frage, die vielen Eltern „unter den Nägeln brennt", ist: Soll ich und kann ich mit meinem Kind Englisch sprechen, wenn es nicht meine Muttersprache ist? Die Antwort ist: nein! Sprechen Sie mit Ihrem Kind in Ihrer Erstsprache und überlassen Sie es geschulten Pädagog*innen, die Muttersprachler*innen sind, Ihrem Kind die Fremdsprache beizubringen.

AUF DIE KONTINUITÄT KOMMT ES AN

Kinder können eine neue Sprache schnell und gut lernen, können sie allerdings auch ebenso schnell wieder vergessen. Wenn Sie wollen, dass Ihr Kind eine Sprache lernt, die Sie selbst nicht als Erstsprache weitergeben können, müssen Sie darauf achten, dass Ihr Kind möglichst kontinuierlich Kontakt zu der Zielsprache hat, denn nur so kann sich das Erlernte verfestigen.

ES GIBT MEHR ALS ENGLISCH

Zum Schluss lenkt dieses Kapitel den Blick auf die Sprachen, die im Schatten von Englisch stehen. Es gibt viele schöne Angebote für Kinder, auch andere Sprachen zu erlernen, angefangen mit den Nachbarsprachen Tschechisch, Slowakisch, Ungarisch, Slowenisch und Italienisch, die auch wegen der geografischen und gesellschaftlichen Nähe interessant zu erlernen sind, ebenso wie Sprachen mit weltweit zahlreichen Sprecher*innen, wie Spanisch, Französisch, Russisch, Arabisch und vieles mehr! Seien Sie ebenso neugierig wie Ihr Kind, und Sie werden mit den Sprachen als Schlüssel zu anderen Kulturräumen viel Interessantes entdecken!

Die sprachliche Vielfalt Europas ist ein faszinierendes kulturelles Erbe, das ein kostbares Angebot bereithält, denn „[e]ine weitere Sprache zum bereits bestehenden Repertoire aufzunehmen, bedeutet nicht nur die Erweiterung der eigenen kommunikativen Möglichkeiten oder die Akzeptanz der neuen kognitiven Herausforderung, sich ein neues Sprachsystem anzueignen, sondern auch, eine neue Weltanschauung zu akzeptieren, neue soziale Dimensionen zu erleben, ein neues kognitives Instrument und ein neues Niveau des eigenen Ichs zu erreichen".[2]

[2] Frühes (Fremd) Sprachenlernen als Schlüssel zur Welt. 2016. Seite 37.

KAPITEL 9

„Ich mag deine Sprache nicht mehr“ – Kinder langfristig für ihre Zweisprachigkeit motivieren

Eine der am häufigsten gestellten Fragen von Eltern mehrsprachiger Kinder lautet: „Mein Kind spricht nur Deutsch mit mir, wie kann ich es auch zur Verwendung meiner Erstsprache motivieren?“

Verknappt könnte man auf diese Frage wie folgt antworten: Was Eltern auf jeden Fall vermeiden sollten, ist es, Druck auszuüben, damit das Kind eine Sprache spricht, oder den Gebrauch der anderen Sprache zu verbieten. Vielmehr sollten sie sich darum bemühen, mit attraktiven Angeboten und motivierenden Erlebnissen das Kind für die Sprache zu begeistern.

Auch können Eltern und Pädagog*innen das Sprachbewusstsein des Kindes fördern, indem sie sich mit diesem über die Sprachen der Familie austauschen und die verschiedenen Sprachsituationen thematisieren. Es geht dabei darum, Sprache selbst zum Thema zu machen. Man kann seine vielfältige Funktion erklären – und was es heißt, mehrsprachig zu sein, nämlich je nach Gesprächspartner, Situation und/oder Thema mal die eine, mal die andere Sprache verwenden, solcherart mit mehr Menschen kommunizieren zu können und damit gegenüber all denen einen Vorteil zu haben, die nur eine Sprache sprechen. Wenn man dabei zugleich den Ausführungen des Kindes gut zuhört, kann man eine Menge über seine Sprachenwelt erfahren, was helfen kann, es in seinem Sprachaufbau noch besser zu begleiten.

Es bleibt die größte Herausforderung im sprachlichen Begleiten mehrsprachig heranwachsender Kinder, wenn diese ihre nichtdeutsche Erstsprache nicht anwenden möchten. Dafür gibt es folgende Gründe:

Das Kind hat zu wenig Wortschatz und zu wenige weiterreichende sprachliche Ressourcen und es fällt ihm entsprechend schwer, sich auszudrücken.

Was Sie tun können → Erhöhen Sie den Sprachinput: durch Austausch mit anderen Menschen, durch Lesen, Erzählen und die Anwendung weiterer Medien.

Das Kind sieht keinen Nutzen im Gebrauch der nichtdeutschen Herkunftssprache der Eltern beziehungsweise eines Elternteils.

Was Sie tun können → Schaffen Sie Situationen, in denen Ihr Kind in ein „Sprachbad“ eintaucht. Das können zum Beispiel Freizeitaktivitäten in der jeweiligen Sprache sein, kulturelle Veranstaltungen oder der Besuch von Verwandten etc.

Das Kind empfindet die Sprache als minderwertig. Es kann sein, dass es mit abwertenden Kommentaren konfrontiert ist oder allgemein das niedrigere Prestige der Sprache in der Gesellschaft spürt.

Die Verweigerung der Nichtumgebungssprache tritt während der zweisprachigen Entwicklung von Kindern auf und ist ein weit verbreitetes Verhalten.
Vergl. dazu: Leist-Villis, Anja. Elternratgeber Zweisprachigkeit. Informationen & Tipps zur zweisprachigen Entwicklung und Erziehung von Kindern. Tübingen, Stauffenburg Verlag 2016. S. 110.

Was Sie tun können:

- Seien Sie konsequent und sprechen Sie weiterhin die Sprache mit Ihrem Kind. Zeigen Sie ihm, dass es in Ihrem und seinem Leben eine wichtige Sprache ist.
- Wenn das Kind älter wird, sprechen Sie darüber offen mit ihm. Zeigen Sie ihm schöne und spannende Dinge aus den Bereichen Kultur, Geschichte und Sport, die mit der jeweiligen Sprache zusammenhängen.
- Aufenthalte in dem Land oder der Region Ihrer nichtdeutschen Herkunftssprache sind nicht nur wegen des erhöhten Sprachinputs empfehlenswert, sondern auch, weil sie Ihrem Kind vermitteln, dass es sich um eine auch außerhalb Ihrer Familie intensiv gelebte Sprache handelt. Kinder erfahren ihren Nutzen und ihre Funktion und das gibt der Sprache einen höheren Wert – drei wichtige Faktoren, die wie ein Motor auf den Spracherwerb wirken.

DER WICHTIGSTE TIPP ABER IST:
Stehen Sie selbst zu Ihrer Sprache! Denn alle Sprachen dieser Welt sind kostbare Schätze, genauso wie es die Menschen sind, die sie sprechen. Die Abwertung einer Sprache ist immer auch die Abwertung ihrer Sprecherinnen und Sprecher, das sollte uns bewusst sein.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Phasen, in denen mehrsprachige Kinder eine ihrer Sprachen nicht anwenden, sind ein in der empirischen Mehrsprachigkeitsforschung häufig beschriebenes Phänomen. Diese Phasen

können überwunden werden und das Kind findet in der Folge zu der vorübergehend verweigerten Sprache zurück. Voraussetzung ist, dass der Sprachkontakt nicht abreißt.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Üben Sie keinen Druck aus, sondern schaffen Sie attraktive Sprachangebote.
- ☑ Verwenden Sie konsequent die Sprache weiterhin.
- ☑ Geben Sie nicht auf, wenn es mal schwierig wird.

ELTERN ALS TEAM IN DER MEHRSPRACHIGEN ERZIEHUNG

In manchen familiären Situationen kann es passieren, dass Eltern eine Sprache sprechen, die der andere nicht versteht. Wie können sie am besten mit dieser Situation umgehen?

Es hilft, sich auf die Sprachen, die man nicht versteht, einzulassen. Durch die wiederkehrenden Kommunikationssituationen im Familienalltag lernt man rasch aus dem Handlungskontext heraus zu verstehen, worum es geht. Helfen kann auch der Mut zur Lücke, das heißt, sich mit der Tatsache anzufreunden, dass man nicht jedes Wort zu verstehen braucht, um nachvollziehen zu können, was gerade passiert. Eine Sprache anzuwenden, die nicht alle im Raum zur Gänze verstehen, heißt nicht automatisch, dass man jemanden ausschließt. Sprechen Sie als Eltern offen über diese Aspekte der Spracherziehung Ihres Kindes und Sie werden sehen, dass Ängste und Unsicherheiten oft unbegründet sind. Sie als Eltern sollten immer als Team im Abenteuer „Mehrsprachige Erziehung“ an einem Strang ziehen.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Wenn eine der Familiensprachen von einem der Partner nicht verstanden und gesprochen wird, wird trotzdem empfohlen, die Anwendung dieser Sprache nicht nur auf die gemeinsame Zeit zu reduzieren, die man mit dem Kind zu zweit verbringt. Diese Sprache sollte auch in das sonstige Familienleben einfließen und Teil der natürlichen Kommunikation sein, sonst besteht die Gefahr, dass der Sprachinput zu gering ausfällt und das Kind nicht jenes Sprachniveau erreicht, das seinen kommunikatorischen Ansprüchen gerecht wird.

KAPITEL 10

Sprache und Identität – wenn Sprachen unsere Persönlichkeit formen

PRESTIGE UND ZUGEHÖRIGKEIT

Allzu oft passiert es, dass bilinguale und mehrsprachige Kinder mit dem Eindruck aufwachsen, dass ihre nichtdeutsche Sprache gegenüber dem Deutschen weniger wichtig oder weniger wertvoll sei. Dieser Eindruck wird ihnen nicht zuletzt von der eignen Familie vermittelt, oder von Pädagog*innen und der Öffentlichkeit. Dabei kommt es zur Abwertung einer ihrer Sprachen. Ursache ist das unterschiedliche gesellschaftliche Prestige der verschiedenen Sprachen. Sprache ist kein bloßes Kommunikationsinstrument, sondern immer zugleich Trägerin und Vermittlerin von Kultur und gesellschaftlichen Verhaltensweisen. Zweisprachig aufwachsende Kinder sind somit nicht nur bilingual, sondern auch bikulturell geprägt.

Wenn sich das Kind die Frage stellt: **„Wer bin ich und wo gehöre ich hin?“,** hängt seine Antwort eng damit zusammen, wie seine vielfältige sprachlich-kulturelle Prägung von der Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen und wie es in der Folge behandelt wird. Dies hat erheblichen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und das Selbstwertgefühl des Kindes.

TIPP

Deshalb sollten sich Eltern und Pädagog*innen nicht den Kopf darüber zerbrechen, zu welcher Nationalität sich das Kind zugehörig fühlen soll. Vielmehr geht es darum, ihm stets das Gefühl zu vermitteln, dass alle Kulturen und Sprachen, die zu seinem Leben gehören, wertvoll sind und gesprochen und gelebt werden dürfen. Durch dieses positive Gefühl kann eine weitgefächerte Zugehörigkeit entstehen.

SPRACHE UND KULTURELLE VIELFALT

Wenn Kinder schon im frühen Alter mit mehreren Kulturen und damit zugleich in verschiedenen sozialgesellschaftlichen Umfeldern aufwachsen und durch ihre Mehrsprachigkeit Zugang zu diesen haben, so gewinnen sie ein faszinierend facettenreiches Weltbild. Sie bewegen sich zwischen den Kulturen, sie lernen deren jeweilige Wertesysteme und gesellschaftlichen Code zu deuten und zu verstehen.

Mithin verfügen mehrsprachige Personen nicht nur über Kenntnisse in zwei oder mehr Sprachen, sie bewegen sich auch in mehreren kulturellen Kontexten und sind Teil deren natürlicher Dynamik. Diese Tatsache prägt und bereichert ihre Identitätsentwicklung.

SPRACHE UND IDENTITÄT

Ein Bild, das die vielfältige Identität von mehrsprachigen und plurikulturellen Kindern gut beschreibt, ist das eines Puzzles. Bei diesem kulturellen „Identitäten-Puzzle“ geht es für das Kind nicht darum, Fremdes und Eigenes nebeneinanderzustellen, sondern darum, Lebensentwürfe, Normen und Werte verschiedener soziokultureller Dimensionen in sich zu einem Ganzen zu vereinen. Im Laufe ihres Heranwachsens wird sich ihr Erfahrungshorizont erweitern und mit ihm die Konstellation dieses „Puzzles“ stetig wandeln.

Oft wird ihnen auch eine innere Zerrissenheit zugeschrieben, vor allem dort, wo sie den Kontakt zwischen den verschiedenen Sprach- und Kulturgemeinschaften als angespannt und konflikthaft erleben. Empirische Untersuchungen von Erziehungswissenschaftler*innen und Soziolog*innen zeigen jedoch, dass kulturelle Begegnung in der Abwägung ungleich mehr eine Bereicherung als eine Belastung darstellt. Allerdings ist die erworbene Identität nichts Statisches und in sich gänzlich Stimmiges, sondern im ständigen Wandel und definiert sich immer wieder aufs Neue – wie im Übrigen bei jedem anderen Menschen auch. Identitäten sind immer in Bewegung.

Wenn sich Eltern und Pädagog*innen um alle Sprachen im Leben des Kindes bemühen und diese bewusst wahrnehmen und fördern, so fördern sie es auch gleichzeitig darin, seine Persönlichkeit und seine Identität authentisch zu entwickeln.

„Es ist aber unbestritten, dass der Sprache in den Identitätsprozessen eine Schlüsselrolle zukommt.“
Inez De Florio-Hansen / Adelheid Hu (Hrsg.), Plurilingualität und Identität, Tübingen 2018, S. 42–43.

MEHRSPRACHIGKEIT IST EIN WERT

Kommunikationsfähigkeit ist in unserer modernen und globalisierten Gesellschaft eine der zentralen Fertigkeiten, die am Arbeitsmarkt eingefordert werden. Diese Mehrsprachigkeits- und Plurikulturalitätskompetenz ist in vielerlei Hinsicht ein Mehrwert. Aber erst wenn sich der junge Mensch dieses Mehrwertes bewusst wird, kann er ihn für sich nutzbar machen. Für den Lebensweg von Kindern und Jugendlichen kann dies, vor allem mit Blick auch ihren zukünftigen Beruf, zu einem enormen Wettbewerbsvorteil werden.

Aufgrund von Globalisierung, demografischen Veränderungen, Kriegen und wirtschaftlichen Krisen sind und werden Migration und die damit einhergehende sprachlich-kulturelle Vielfalt ein dauerhafter Bestandteil der europäischen Wirklichkeit bleiben.

Für Eltern und Pädagog*innen mehrsprachiger Kinder und Jugendlicher bedeutet dies, auch eine moralische Verantwortung für alle Sprachen zu übernehmen, die im Leben des Kindes eine Bedeutung haben, und eine positive Einstellung dazu zu vermitteln.

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT DAZU?

Mehrsprachige und plurikulturelle Kinder identifizieren sich oft nicht mit einer Nation oder einem bestimmten Land, sondern haben vielfältige Ankerpunkte für ihre Identität, zum Beispiel auch kleinräumigere Bezugsgrößen wie die Region oder die Stadt, in der sie gerade leben, oder sozial dimensionierte wie Jugendvereine, Sportclubs etc. Das heißt, dass sich diese Ankerpunkte auch schnell verändern können – und mit ihnen auch das Gefüge der kindlichen Sprachen.

ZUSAMMENFASSUNG

- ☑ Sprache ist kulturell und gesellschaftlich geprägt und prägt solcherart auch das Kind.
- ☑ Mehrsprachige Kinder, die Zugang zu allen sie umgebenden Kulturen haben, entwickeln sich plurikulturell.
- ☑ Die kulturelle und soziale Identität mehrsprachiger Kinder wird unter anderem durch die Art und Weise geprägt, wie die Mehrheitsgesellschaft ihre „andere“ Sprache und Kultur wahrnimmt und auf sie reagiert.

Lektüreempfehlungen

LINKS:

- www.dasbiber.at/content/mehrsprachigkeitsexpertin-zwetelina-ortega-im-interview
- www.derstandard.at/lifestyle/familie/linguamulti
- www.schule-mehrsprachig.at
- www.hrvatskicentar.at
- www.bildung-bgld.gv.at/schule-unterricht/minderheitenschulwesen
- www.linguamulti.at/blog/portraits
- www.facebook.com/linguamulti
- www.meinefamilie.at/blog/mehrsprachigkeit-wie-finden-kinder-ihre-identitaet
- www.schwanger.at/artikel/mein-mehrsprachiges-baby.html
- www.milchmaus.com
- https://kidsandlanguage.wordpress.com/2016/10/08/thinking-games-that-are-easy-in-any-language
- https://medium.com/@Bilingualissimo/bilingual-games-to-fight-boredom-83f193cc43c4#.hhn9kpwk8
- http://print.krokotak.com
- https://bilingualfamily.eu/de

BÜCHER UND BROSCHÜREN:

- Amt der NÖ Landesregierung (Hg.). Frühes (Fremd)Sprachenlernen als Schlüssel zur Welt. Erstellt im Rahmen der Projekte „Interkulturelle Bildung für Kinder, Schüler und Pädagogen“. 2016.
- Boeckmann, Klaus-Börge; Lins, Sabine; Orlovsky, Sarah; Wondraczek, Ines. Mehrsprachigkeit in den Kindergärten. Methodisches Handbuch für die Sprachenvermittlung. Amt der NÖ Landesregierung (Hg.). 2018.
- Cichon, Peter; Czernilofsky, Barbara; Doppelbauer Max; Robert Tanzmeister (Hrsg.). Sprachen Sprechen Schreiben. Blicke auf Mehrsprachigkeit. Wien, Praesens 2010.
- Dittmann, Jürgen. Der Spracherwerb des Kindes. München, C.H. Beck 2002.
- Kielhöfer, Bernd; Jonekeit, Sylvie. Zweisprachige Kindererziehung. Tübingen, Stauffenburg Verlag 2006.
- Kolb, Nadine; Fischer, Uta. QITA, Qualität in zwei- und mehrsprachigen Kindertageseinrichtungen. Kriterienhandbuch für den Bereich Sprache und Mehrsprachigkeit. Universitätsverlag Hildesheim 2019.
- Leist-Villis, Anja. Elternratgeber Zweisprachigkeit. Informationen & Tipps zur zweisprachigen Entwicklung und Erziehung von Kindern. Tübingen, Stauffenburg Verlag 2016.
- Montanari, Elke. Mit zwei Sprachen groß werden, Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule. München, Kösel 2013.
- Montanari, Elke; Panagiotopoulou, Julie. Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen, Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag 2019.
- Nodari, Claudio; De Rosa, Raffaele. Mehrsprachige Kinder. Bern, Haupt Verlag 2006.
- Tracy, Rosemarie. Wie Kinder Sprachen lernen. Tübingen: Francke 2008.
- Wolf, Willi; Sandrieser, Sabine; Vukman-Artner, Karin; Domej, Theodor. Natürlich zweisprachig. Graz, bm:ukk 2013.

LINGUAMULTI
z.ortega@linguamulti.at
www.linguamulti.at

HRVATSKI CENTAR
KROATISCHES ZENTRUM
ured@hrvatskicentar.at
www.hrvatskicentar.at

Bundeskanzleramt

Finanziert aus Mitteln der Volksgruppen-
förderung des Bundeskanzleramts.

Ein Ratgeber für Eltern und Pädagog*innen, der bestärkt, Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit als Chance für die Kinder und ihre Zukunft zu sehen, der falsche Vorurteile aufbrechen und abklären und der Ideen und Möglichkeiten eröffnen möchte, entspannt und lustvoll an die Zwei- und Mehrsprachigkeit heranzugehen, egal um welche Sprachen es sich dabei handelt.